

Über die gesellschaftlichen Voraussetzungen und Konsequenzen moderner Produktivkräfte

Harry Nick

Das Nachdenken über die Voraussetzungen und Wirkungen moderner Produktivkräfte der wissenschaftlich-technischen Revolution, vor allem über ihr Tempo und ihr Ausmaß, darüber, wie sie in der absehbaren Zukunft die wirtschaftliche, soziale und geistig-kulturelle Entwicklung beeinflussen wird, gehört seit längerem zu den wichtigsten Vorbedingungen einer bewußten, planmäßigen Gestaltung gesellschaftlicher Entwicklungsprozesse.

Die Vervollkommnung der Leitung und Planung der gesellschaftlichen Entwicklungsprozesse, vor allem der wirtschaftlichen Entwicklung, muß deshalb darauf gerichtet sein, die wissenschaftlich-technische Revolution kräftig voranzubringen, ihre soziale und ökonomische Wirksamkeit im Interesse der Verbesserung der Lebensbedingungen der Menschen zu steigern.

Die Prozesse der wissenschaftlich-technischen Revolution betreffen uns alle, wenn sie uns auch, zum Beispiel in der Arbeitswelt, nicht gleichzeitig und nicht mit gleicher Intensität praktisch begegnen. Es wird einerseits noch für längere Zeit manuelle Arbeiten geben, die mit etwa den gleichen Werkzeugen verrichtet werden wie seit Jahrzehnten; andererseits wird zum Beispiel die revolutionäre Umwälzung des Ingenieurwesens, der Übergang zur rechnerunterstützten Arbeitsweise im Bereich der Projektierung, Konstruktion und technologischen Vorbereitung in unserem Lande mit Sicherheit noch vor Ablauf dieses Jahrhunderts im wesentlichen abgeschlossen werden. Diese Differenziertheit ist unvermeidbar, und aus ihr resultieren wichtige Konsequenzen. Diejenigen, deren gesamte Arbeitssituation sich oft in kurzer Zeit grundlegend wandelt, verdienen natürlich viel Aufmerksamkeit und Zuwendung, aber anspruchsvolle wissenschaftlich-technische, ökonomische und geistig-kulturelle Aufgaben gibt es in allen Bereichen gesellschaftlicher Tätigkeit; und einem erfahrenen Leiter wird immer bewußt sein, daß es auch eine große Herausforderung an Kreativität, fachliches Können und Engagiertheit sein kann, mit einer etwas älteren, konventionellen Maschine Präzisionsarbeit zu leisten.

Zu den Fragen, die die Gedanken, Erwartungen und manchmal auch Befürchtungen der Menschen bewegen, gehören in zunehmendem Maße auch solche, die die wissenschaftlich-technische Revolution in ihrer Gesamtheit, in ihrer Perspektive betreffen. Es sind Überlegungen darüber, was mit dieser wissenschaftlich-technischen Revolution wirklich vor sich geht, was sie eigentlich ist, wie sie die gesellschaftlichen Entwicklungen beeinflussen wird. Es sind dies Bemühungen, diese Vorgänge der wissenschaftlich-technischen Revolution in das eigene Weltbild aufzunehmen.

Zu den vielen Fragen, die die wissenschaftlich-technische Revolution um oder auf neue Weise aufwirft, gehören sicher vor allem: Werden wir die gewaltigen Produktivkräfte, die ebenso sich in gewaltige Destruktivkräfte verwandeln können, gesellschaftlich, politisch-moralisch beherrschen können, etliche in den Dienst der Bereicherung menschlichen Lebens stellen können? Werden diese Produktivkräfte für die absehbare Zukunft sinnvolle Arbeit für alle Arbeitsfähigen ermöglichen, oder führen sie nur dem „Ende der Arbeitsgesellschaft“ entgegen; müssen sich die kommenden Generationen auf ein sinnvolles Leben ohne sinnvolle Arbeit – Berufsarbeit – einstellen? Müssen wir der Arbeit einen anderen Wert geben als den, den sie für alle früheren Menschengenerationen hatte? Führen die technologischen Wandlungen zu einer Sinnentleerung, zu einer Verarmung der Inhalte und Funktionen der Arbeit? Führen sie uns in die Gefangenschaft anonymer, immer komplizierterer, immer weniger durchschaubarer, vom einzelnen beeinflusbarer technologischer und organisatorischer

Strukturen: verengen sie unsere Freiheitsräume in der Arbeitswelt, so daß der Mensch, *technisch* verursacht, in der Arbeit immer mehr „außer sich“ und nur in der Freizeit „bei sich“ ist? [Marx]

Verunsichert die technisierte Umwelt, mit der wir uns mehr und mehr umgeben, unsere Lebensumstände nicht in höherem Maße, als sie unsere Bequemlichkeiten vermehrt? Zwingt sie uns nicht in Lebensrhythmen, die der menschlichen Natur nicht gemäß sind? Macht sie nicht endgültig offenbar, daß „unsere Seelen in dem Maße verdorben worden, wie unsere Wissenschaften und Künste der Vollkommenheit entgegengingen“? [Voltaire]

Wird die künstlich gebaute Umwelt uns mehr und mehr den Zugang zur ursprünglichen Natur versperren, oder werden wir es vermögen, auf der Grundlage unserer Einsichten und Haltungen unser Verhältnis zur Natur zu verbessern, verbessert künftigen Generationen zu überlassen?

Diese Fragen sind allzu verständlich, denn eines ist uns immer deutlicher bewußt geworden: Die wissenschaftlich-technische Revolution ist die bislang tiefste Zäsur in der Entwicklung der Produktivkräfte. Sie bringt eine einzigartige Umbruchsituation hervor, die sich in ähnlicher Tragweite wohl auch künftig nicht wiederholen kann. Sie verändert die Weltsituation, die Haltungssituation des Menschen auf eine fundamentale Art und Weise. Unverkennbar ist die Tendenz der wissenschaftlich-technischen Revolution zur *universellen* revolutionären Umgestaltung der materiell-gegenständlichen Existenz- und Entwicklungsbedingungen der Gesellschaft. Dies bedeutet, daß alle Bereiche, Komponenten, Elemente und Faktoren, die in den Prozeß der Auseinandersetzung des Menschen mit der Natur überhaupt einbezogen werden können, auch wirklich zum Feld praktischer menschlicher Tätigkeit werden, und manche von ihnen zum ersten Male: *Alle* gegenständlichen Elemente der Produktivkräfte – Arbeitsmittel, Arbeitsgegenstände, technologische Verfahren und Energiequellen – werden in einem Maße, wie dies in keiner technischen Umwälzung früherer Zeiten der Fall war, grundlegend verändert.

Alle grundlegenden Bereiche der äußeren Natur werden in den Prozeß der Entwicklung der Produktivkräfte einbezogen. Waren bislang die Erdrinde, die Erdoberfläche und die unteren Schichten der Atmosphäre das vornehmliche Wirkungsfeld des Menschen in seiner Auseinandersetzung mit der Natur, so kommen im Prozeß der wissenschaftlich-technischen Revolution sowohl der Kosmos wie auch der Mikrokosmos – die Welt der Atome und Elementarteilchen, die Kristallstrukturen von Werkstoffen und auch die Mikrostrukturen der Lebewesen – hinzu.

Alle grundlegenden Bewegungsformen der Natur werden in den Entwicklungsprozeß der Produktivkräfte einbezogen.

Heute sind wir an einem Punkt angelangt, da wir neben den höheren physikalischen (nichtmechanischen) und chemischen Bewegungsformen der Materie die dritte, höchste und letzte Gruppe von Bewegungsformen der Materie, die es in der Natur gibt – die lebende Materie –, wissenschaftlich und technologisch in breiter Front erschließen. Ohne Zweifel ist dies eine qualitativ neue Dimension in der Auseinandersetzung des Menschen mit der Natur. Von den drei grundlegenden Komponenten, deren Umformung der allgemeine Inhalt jeder Produktion ist – Stoff, Energie, Information –, waren bisher vornehmlich die beiden ersten Gegenstand des Fortschritts in der Technik. Die auf die industrielle Revolution zurückgehende Maschinerie war vornehmlich eine energie- und stoffumformende Technik. Im Prozeß der wissenschaftlich-technischen Revolution wird die Ressource „Information“

systematisch technologisch erschlossen; der von ihr hervorgebrachte Techniktyp geht von der informationsverarbeitenden Technik aus. In Verbindung mit der energie- und stoffumformenden Technik führt sie zur zunehmend flexiblen und komplexen Automatisierung der Produktion; sie führt aber auch – z. B. in Gestalt von rechnergestützten Bildschirmarbeitsplätzen – zu Arbeitsprozessen, deren direktes Ergebnis wiederum Informationen sind (Forschung und Entwicklung, Projektierung, Konstruktion, Leitung, Verwaltung und anderem).

Mit der beginnenden massenhaften Technisierung geistiger Tätigkeiten – und zwar in allen ihren wesentlichen Komponenten: Gewinnung, Übertragung, Speicherung und logische Verknüpfung von Informationen – werden nun *beide* Grundfunktionen menschlicher Arbeit technisierbar, vervielfacht der Mensch mit Hilfe der Technik nicht mehr nur seine Körperkräfte, sondern zunehmend auch seine Geisteskräfte.

Es ist eine gewisse Tendenz der Vollendung des Abschlusses grundlegender Linien der Technikentwicklung erkennbar, soweit sie die Einbeziehung immer neuer Räume, Komponenten, Faktoren und Elemente in den Prozeß der Auseinandersetzung des Menschen mit der Natur betreffen. Noch wichtiger aber sind qualitativ neue Ausgangspunkte dieses Prozesses, die durch die „Tiefenwirkungen“, die qualitativen Dimensionen der wissenschaftlich-technischen Revolution, verursacht werden.

Mit der wissenschaftlich-technischen Revolution werden fundamentale materiell-gegenständliche Existenz- und Entwicklungsbedingungen der Gesellschaft durch menschliches Wirken veränderbar, gestaltbar, d. h. der Verantwortung des Menschen anvertraut. Hierzu gehören vor allem:

- die neuen großen Möglichkeiten, die der wissenschaftlich-technische Fortschritt für die Lösung der globalen Menschheitsprobleme, für die Hebung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus der Völker bietet, aber auch die durch die wissenschaftlich-technische Revolution erstmals hervorgebrachte praktische Möglichkeit, jedwede menschliche Zivilisation, alles Leben auf unserem Planeten zu vernichten;
- die grundlegende Veränderung der ökologischen Situation, die den Übergang von einer stark extensiv geprägten Beziehung zwischen Produktion und Stoffentnahme aus der Natur zu einer fortschreitend intensiven Reproduktion der Naturpotentiale, zu geschlossenen Stoffkreisläufen, zu fortschreitender Verwandlung von Abprodukten in verwertbaren Rohstoff erfordert. Die wissenschaftlich-technische Revolution ist nicht so sehr Ursache der Verschärfung der ökologischen Situation – diese ist auf fortschreitende Industrialisierung, auf insbesondere durch imperialistische Rüstungspolitik forcierten Raubbau an Naturstoffen und ihre sinnlose Verschwendung und auf die von der industriellen Tradition überkommene Technologie zurückzuführen – als vielmehr die Voraussetzung für die Bewältigung der heutigen ökologischen Situation, für die Abkopplung der Entwicklung der Stoffentnahme aus der Natur vom Wachstum der Produktion;
- die qualitativ neue Dimension in der Auseinandersetzung des Menschen mit der Natur, die mit der Entzifferung des Codes der Erbinformation, mit den Fortschritten der Gentechnik, entstand, d. h. die Möglichkeit der direkten, auf „konstruierendem Wege“ erfolgenden Veränderung von Lebewesen;
- die beginnende massenhafte Technisierung geistiger Tätigkeit – genauer und richtiger: die Umsetzung geistiger Arbeitsfunktionen des Menschen in Funktionen technischer Systeme. Sie führt zur tiefgreifendsten revolutionären Umwälzung im Gesamtsystem der Produktivkräfte, weil sie die geistigen Kräfte des Menschen vervielfacht, über diejenigen Geisteskräfte hinaus erweitert, die dem Menschen als Naturwesen eigen sind, und dies in ständig steigendem Maße. Die geistige Komponente menschlicher Arbeit aber ist das wichtigste Moment im Ensemble der spezifischen Gattungseigenschaften des Menschen. Seine von nun an durch den Fortschritt der Technik sich beständig erweiternde Fähigkeit, in immer geringerer Zeit und mit wachsender Präzision rationale Verhaltensstrategien zu entwerfen und zu verwirklichen, Informationen zu gewinnen, zu bewerten, zu übertragen, zu speichern und logisch zu verknüpfen, muß natürlich zum Ausgangspunkt für eine völlig neuartige Dynamik in der Entwicklung der Produktivkraft menschlicher Arbeit, in der bewußten Auseinandersetzung des Menschen mit der Natur werden.

Diese beginnende, schnell voranschreitende und massenhafte Technisierung geistiger Arbeit ist der Kernprozeß der wissenschaftlich-technischen Revolution. Sie hat die tiefsten Wirkungen auf die Herausbildung eines neuen Techniktyps, der vor allem sehr eng mit der Automatisierung verbunden ist, auf die Herausbildung einer neuen technologischen Produktionsweise, auf die „Umwälzung der gesellschaftlichen Betriebsweise“, wie Marx dies analog für die industrielle Revolution des 18./19. Jh. feststellte und die vor allem in der Entwicklung zu einer Art von Fabrik kulminiert. Diese Prozesse verändern am kräftigsten und direktesten die Beziehung zwischen Mensch und Technik im Arbeitsprozeß.

Die wissenschaftlich-technische Revolution hat eine sehr tiefe Wirkung auf die gesellschaftlichen Entwicklungsprozesse. Sie schafft ein qualitativ neues Bezugssystem für die Auseinandersetzung wie für die Kooperation zwischen den heute existierenden gesellschaftlichen Ordnungen. Immer mehr werden die Menschen in aller Welt die gesellschaftlichen Ordnungen danach beurteilen, wie sie die großen Potenzen der modernen Produktivkräfte in den Dienst der Bereicherung menschlichen Lebens zu stellen vermögen. Immer mehr werden sie auch danach fragen, wie vorbildhaft sie um die Lösung der globalen Fragen der Menschheit ringen, wie bereit und fähig sie sind, auf diese Dialektik von Auseinandersetzung und Kooperation zwischen Ländern verschiedener Gesellschaftsordnung auf dem Felde von Wissenschaft und Technik einzugehen. Und vor allem natürlich wird ihr Urteil über die Gesellschaftssysteme davon bestimmt, wie diese sich in der entscheidenden Menschheitsfrage, der Festigung des Friedens und der Abrüstung, verhalten.

Die Fragen danach, worin das gesellschaftliche, soziale Wesen der gegenwärtigen wissenschaftlich-technischen Revolution besteht, nach der sozialen Verträglichkeit der modernen Produktivkräfte mit den Gesellschaftsverhältnissen des Kapitalismus einerseits und des Sozialismus andererseits, nach ihren Konsequenzen für politische Moral und politische Strategie gehören zu den wichtigsten weltanschaulichen, politischen, geistig-kulturellen Fragen der Gegenwart. Die Antworten auf diese Fragen liegen deshalb nicht so einfach auf der Hand, weil zwischen der Umwälzung der Produktivkräfte durch die wissenschaftlich-technische Revolution und der Umwälzung von gesellschaftlichen Verhältnissen sehr komplizierte Beziehungen bestehen. Die wissenschaftlich-technische Revolution begann und entwickelte sich unter sehr verschiedenen Gesellschaftsverhältnissen. Und die kapitalistische Gesellschaft erweist sich in der Lage, kräftige soziale Triebkräfte hervorzubringen, die einen weiteren Vormarsch der wissenschaftlich-technischen Revolution bewirken. Von daher kommen dann auch mitunter manche Überlegungen, daß die wissenschaftlich-technische Revolution eine geringere „sozial-ökonomische Verbindlichkeit“ aufweise als zum Beispiel die industrielle Revolution des 18./19. Jahrhunderts, die den kapitalistischen Produktionsverhältnissen mit elementarer Wucht Bahn brach. In Wahrheit sind die sozialen Konsequenzen der wissenschaftlich-technischen Revolution von einer unvergleichlichen historischen Tragweite, wenn sie auch an der Oberfläche nicht immer so deutlich zutage treten.

Nicht nur das Nachdenken über die künftigen gesellschaftlichen Wirkungen der wissenschaftlich-technischen Revolution, sondern auch ein tiefes Verständnis der sich heute vollziehenden gesellschaftlichen Prozesse, und zwar in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens, sowohl auf dem Felde der Ökonomie, sozialstruktureller Veränderungen wie der geistig-kulturellen Entwicklung, führt zwangsläufig zu der Frage: Gibt es neben dem naturwissenschaftlich-technischen nicht auch einen tiefen sozial-ökonomischen Inhalt der wissenschaftlich-technischen Revolution?

Wissenschaft und Technik folgen nicht eigenen Zielen und Zwecken, und die Triebkräfte, die ihre Entwicklung bewirken, sind auch nicht aus ihnen selbst, allein aus allgemein-menschlicher Neugier zum Beispiel zu erklären. Ziele, Zwecke und soziale Triebkräfte von Wissenschaft und Technik erwachsen vor allem aus dem System ökonomischer Interessen, und zwar vor allem aus den Interessen derjenigen, denen die Produktionsmittel – und hierzu gehört auch sehr aufwendige Forschungstechnik – gehören. Die herrschenden Produktionsverhältnisse haben eine sehr kräftige Wirkung auch auf die Ausgestaltung technischer Lösungen, am deutlichsten erkennbar in den technischen Modifikatio-

nen, die besonders eng mit den Inhalten und Bedingungen der Arbeit verbunden sind. Nicht selten sind z. B. bei aus westlichen Ländern importierten technischen Anlagen zusätzliche Investitionen erforderlich, damit diese Anlagen unseren sozialen Anforderungen genügen.

Die wissenschaftlich-technische Revolution ist das gesetzmäßige Ergebnis der Entwicklung der Produktivkräfte selbst, d. h. des Entstehens, Sich-Entfaltens von Widersprüchen im Prozeß der Auseinandersetzung des Menschen mit der Natur, deren Lösung nur durch qualitative Wandlungen in den Produktivkräften, durch den Fortschritt der Technik, möglich ist. Die wesentliche Ursache der Automatisierung besteht darin, daß die beständig wachsenden Anforderungen an Geschwindigkeit, Präzision der Informationsverarbeitung zum Zwecke der Steuerung technologischer Prozesse, die wachsende Zahl gleichzeitig zu steuernder und zu regelnder Parameter das menschliche Reaktionsvermögen zu übersteigen beginnen. Würden die vornehmlich geistigen Funktionen der Steuerung technologischer Vorgänge dem Menschen nicht abgenommen, würden sie nicht den technischen Systemen übertragen, liefe die technische Entwicklung einem Totpunkt entgegen. Treten solche Widersprüche in der Entwicklung der Produktivkräfte auf, wird ihre Bewältigung zur notwendigen Bedingung unter kapitalistischen Produktionsverhältnissen bzw. für die weitere Verwirklichung der spezifischen Ziele der Produktion in jedweder Gesellschaftsordnung. Dies bedeutet auch, daß die wissenschaftlich-technische Revolution ein weltweiter Prozeß ist, der sich in etwa gleichen Richtungen, in gleichem zeitlichen Rhythmus international vollzieht und für jedes Land, namentlich im wirtschaftlichen Wettstreit der Systeme, objektivierte Maßstäbe setzt. Vorstellungen von einer „eigenen, einer sozialistischen wissenschaftlich-technischen Revolution“ könnten diesen Zusammenhang nur verdunkeln.

Ist die wissenschaftlich-technische Revolution deshalb von geringerer „sozialökonomischer Verbindlichkeit“, wie dies mitunter zu hören ist? Wie könnte sie dies sein angesichts der Tatsache, daß sie ohne jeden Zweifel die tiefste Zäsur in der Entwicklung der Produktivkräfte verursacht? Gerade die modernen Produktivkräfte sind nicht passiv, nicht „sprachlos“.

Sie erfordern in ihrer Konsequenz Gesellschaftsverhältnisse, die diese Produktivkräfte uneingeschränkt in den Dienst des Menschen stellen und einen ausschließlich humanistischen Gebrauch von Wissenschaft und Technik gewährleisten, die gesamtgesellschaftliche Bewußtheit, einen „assoziierten Verstand“, eine gesamtwirtschaftliche Vernunft einschließen, die eine wirkliche Demokratisierung aller Prozesse des wissenschaftlich-technischen Fortschritts ermöglichen.

Die konsequente humanistische Orientierung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts verlangt, daß wir uns entschieden von manchen alten Sprüchen trennen, die für frühere Zeiten ihre Richtigkeit gehabt haben mögen, die künftig aber einfach nicht gelten dürfen. Das gilt zum Beispiel für den Satz: Was entdeckbar und erfindbar ist, wird eines Tages auch entdeckt und erfunden; und alles, was erfunden und entdeckt wurde, wird eines Tages auch praktisch angewandt werden. Die generelle Ambivalenz der Technik muß überwunden, in ihren destruktiven Anwendungen verhindert werden, das gilt nicht nur für die Waffentechnik.

Es ist ein verlässlicher sozialer Mechanismus der permanenten Vorausschau, Bewertung und Auslese technischer Entwicklungen erforderlich geworden, der sowohl wissenschaftliche wie administrative und wirtschaftliche Instrumentarien erfordert wie auch eine entsprechende politisch-moralische Kultur, eine demokratische gesellschaftliche Verständigung über Voraussetzungen und Wirkungen technischer Entwicklungen.

Diese humanistische Orientierung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts muß die Fähigkeit der Gesellschaft einschließen, wirtschaftlichen – und damit wissenschaftlich-technischen Fortschritt – in Bereicherung menschlichen Lebens umzuwandeln und dadurch auch einen beständigen Vorrat an nützlicher gesellschaftlicher Arbeit hervorzubringen, Vollbeschäftigung zu garantieren. Daß dies möglich ist, haben allein sozialistische Länder bewiesen. Einer vernünftig eingerichteten Gesellschaft kann die Arbeit nicht ausgehen.

Hierzu gehört auch eine grundlegende Veränderung der Qualität des Wirtschaftswachstums, das immer weniger auf wachsenden Verbrauch von Naturstoff, mehr und mehr auf seiner wirtschaftlichen Veredlung durch komplizierte Arbeit, auf geschlossenen

Stoffkreisläufen beruht, der Natur hilft, ihre Kreisläufe und Gleichgewichte wieder zunehmend aus eigenen Kräften zu reproduzieren.

Weiter geht es um die Nutzung der tendenziell wachsenden Möglichkeiten, die der wissenschaftlich-technische Fortschritt für die Verbesserung der Arbeitsinhalte und -bedingungen bietet: Anreicherung der Arbeit mit geistig-schöpferischen Elementen, Reduzierung körperlicher wie psychisch-nervaler Überbeanspruchungen, abwechslungsreichere Arbeit. Die produktiven wie die humanen Potenzen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts verlangen immer gebieterischer, den Menschen, die Entfaltung seiner schöpferischen Kräfte, seine Selbstverwirklichung in der Arbeit, den Menschen als zwecksetzendes und gestaltendes Subjekt, die Ganzheitlichkeit seiner Fähigkeiten und Eigenschaften in das Zentrum aller Überlegungen zu rücken, hier vorzudenken, d. h. eine im Vorhinein projektierende und nicht im Nachhinein korrigierende Gestaltung der Arbeitsinhalte und -bedingungen anzustreben.

Für die Gesamtheit solcher Gesellschaftsverhältnisse, die all dies ermöglichen und sie als innere objektive Entwicklungsbedingungen für die Entfaltung der Wesenseigenschaften dieser Gesellschaft einschließen, gibt es seit langem nur einen Begriff: Sozialismus. Die Gegner des Sozialismus, die seine heutigen Entwicklungsprobleme als Symptome seines Niedergangs ausgeben, frohlocken zu früh; vor allem auch deshalb, weil die kräftigsten gesellschaftlichen Herausforderungen der wissenschaftlich-technischen Revolution noch bevorstehen.

Die unvergleichliche elementare Wucht, mit der die wissenschaftlich-technische Revolution Forderungen an die Beschaffenheit gesellschaftlicher Beziehungen stellt, wird darin sichtbar, daß sie bestimmte Postulate für politisches Verhalten aufstellt, denen unbedingt und weltweit entsprochen werden muß, und deren Nichteinhalten mit dem denkbar höchsten Strafmaß – dem Untergang der menschlichen Zivilisation – bzw. mit außerordentlich schweren und möglicherweise irreversiblen Schäden für das gesamte Menschengeschlecht – geahndet werden würde.

Worin äußern sich die gesellschaftlichen, sozialen Konsequenzen der wissenschaftlich-technischen Revolution praktisch-politisch?

1. Der wichtigste Beitrag, den die sozialistische Gesellschaft heute unübersehbar zum Menschheitsfortschritt zu leisten hat, besteht darin, daß sie das humanistische Potential der modernen Produktivkräfte zielstrebig erschließen muß. Dieser Beitrag wäre noch größer, wenn es aufgrund der offenkundig gewordenen Tatsache, daß nicht nur militärische Auseinandersetzungen, sondern auch das Wettrüsten keine Wege sind, um politische Ziele zu realisieren, der Menschheit gelänge, dem Rüstungswahn für immer ein Ende zu bereiten. Die sozialistische Gesellschaft muß den praktischen Beweis liefern, daß der Fortschritt von Wissenschaft und Technik ungehindert durch gesellschaftliche Schranken in wirkliche Bereicherung menschlichen Lebens umgewandelt werden kann. Woher wüßte die Menschheit sonst, daß die wissenschaftlich-technische Revolution keineswegs, wie bürgerliche Ideologen behaupten, einer ihr angeblich innewohnenden widersprüchlichen sozialen Natur wegen zu Massenarbeitslosigkeit, Dequalifikation, zur Verunsicherung menschlicher Existenz führen muß?

Zu den wichtigsten praktisch-politischen Aufgaben der sozialistischen Gesellschaft gehört natürlich, ihr humanistisches Wesen immer umfassender auch produktivitätswirksam zu machen, sozialer Fortschritt, soziale Sicherheit als Grundlage überlegener sozialer Triebkräfte zu nutzen.

Wesensverwandtschaft von Sozialismus und wissenschaftlich-technischer Revolution bedeutet, daß diese Revolution in den Produktivkräften ein in den objektiven Entwicklungsbedingungen unserer Gesellschaft wirkender „Verbündeter“ ist, wie er stärker und mächtiger gar nicht sein kann und wie ihn früher aufsteigende Klassen, sich höher entwickelnde Gesellschaften nicht kannten. Natürlich kann man solche objektiven Entwicklungsprozesse nicht moralisierend werten; aber dennoch ist es sicher richtig zu sagen: So schwierig die Probleme sind, die uns die wissenschaftlich-technische Revolution beschert – es ist gut, daß es diese Revolution gibt. Sie arbeitet unserem Gesellschaftskonzept direkt in die Hände. Natürlich nur in dem Maße, wie wir sie bewußt und zielstrebig voranbringen, ihre ökonomischen und sozialen Früchte mehren.

2. Die Postulate der wissenschaftlich-technischen Revolution auferlegen der Arbeiterbewegung, allen friedliebenden und demokratischen Kräften in den kapitalistischen Ländern eine politische Verantwortung ganz neuer Art: Es ist praktisch ein politischer, sozialer Umgang mit den neuen Produktivkräften unverzichtbar geworden, welcher wenigstens ein Minimum dessen garantieren muß, was für eine sozialistische Gesellschaft selbstverständlich, wesensgerecht ist und wofür erst diese Gesellschaft dauerhafte, sichere Grundlagen schaffen kann, das aber auch für die weitere Existenz der kapitalistischen Gesellschaft selbst unbedingt erforderlich ist. Da der Kapitalismus eine rabiate, eine „Eilenbogengesellschaft“ ist, muß die demokratische Aktivität der Massen diese soziale Natur des Kapitals zügeln und dafür stabile politische Garantien erzwingen. Und gleichzeitig bleibt das Marxsche Wort wahr: „Die Gesellschaft findet nun einmal nicht ihr Gleichgewicht, bis sie sich um die Sonne der Arbeit dreht“.

3. Die elementare Wucht der gesellschaftspolitischen Konsequenzen der wissenschaftlich-technischen Revolution ist so groß, daß sie selbst die Interessenlage der Herrschenden in der kapitalistischen Welt in einer gewissen Weise verändert; auch sie wären durch einen neuen Weltbrand, durch ökologische Katastrophen nicht weniger bedroht als alle anderen Erdenbewohner. Von

dorther ergeben sich objektiv neue Notwendigkeiten und Möglichkeiten, die Auseinandersetzung zwischen den Gesellschaftsordnungen mit Elementen eines positiven Wettstreits, einer für alle Seiten fruchtbaren Kooperation zu verbinden. Offenbar wird diese veränderte Interessenlage auch des Monopolkapitals nur im Zusammenwirken mit einer starken demokratischen Aktivität der Volksmassen, nicht zuletzt mit der Vorbildwirkung des Sozialismus unsere Welt sicherer machen.

4. Die großen ökonomischen und sozialen Potentiale der wissenschaftlich-technischen Revolution machen es möglich und erfordern immer gebieterischer, den Kampf gegen Hunger und Unterentwicklung in der Welt energisch zu führen; es könnten hier große Fortschritte in relativ kurzer Zeit erreicht werden, wenn die wissenschaftlich-technische Revolution nicht mehr als Destruktivkraft, sondern ausschließlich als Produktivkraft politisch genutzt wird.

Bei aller Differenziertheit der technischen und gesellschaftlichen Entwicklungen wird immer sichtbarer: Die modernen Produktivkräfte verlangen gebieterisch, daß die menschliche Vernunft, die solche Wunderwerke der Technik hervorbringt, sich auch als fähig erweist, die politischen, sozialen und geistig-kulturellen Verhältnisse vernünftig, menschenwürdig zu gestalten.